

## **Erfahrungsbericht**

### **Auslandspraktikum im Rahmen des PROMOS-Programms**

**KwaZulu-Natal Research Institute for Tuberculosis and HIV (K-RITH), Durban,  
Südafrika**

Im Jahr 2012 habe ich mich dazu entschieden den Masterstudiengang ‚Infection Biology‘ zu studieren. Einer der Gründe war die Möglichkeit ein Auslandspraktikum während des Studiums zu absolvieren. Ein Praktikum im Ausland trägt nicht nur dazu bei neue Methoden im Labor zu lernen und sich wissenschaftlich und labortechnisch weiterzubilden, sondern gibt einem auch die Möglichkeit sich in einem ganz neuen Umfeld zurechtzufinden und sich persönlich herauszufordern.

Ich habe mich Anfang Januar 2013 im Labor von Alex Sigal, Gruppenleiter am KwaZulu-Natal Research Institute for Tuberculosis and HIV und Max Planck Institut für Infektionsbiologie, in Durban, Südafrika, beworben. Nach einem Vorstellungsgespräch via Skype habe ich den Praktikumsplatz bekommen unter der Bedingung mindestens 6 Monate zu bleiben. Direkt nach der Zusage habe ich begonnen mich um das Visum und den Flug zu kümmern.

Der Flug war schnell gebucht. Um das Visum sollte man sich früh genug kümmern, da man unter anderem einen medizinischen Befund sowie einen Röntgenbericht beilegen muss.

Ende September 2013 bin ich dann nach Durban geflogen und konnte für die ersten Wochen bei meinem Chef unterkommen. Bereits nach einer Woche habe ich ein Zimmer in einer 3er WG mit zwei anderen Mädchen aus den USA gefunden. Die Zimmersuche übers Internet ist nicht sehr einfach und ich würde empfehlen es vor Ort zu machen.

Im Labor habe ich an einem Projekt gearbeitet, welches zur Aufklärung der Reservoirbildung von HIV trotz antiretroviraler Therapie beitragen soll. Da bei K-RITH vor allem an Tuberkulose geforscht wird, sind sehr gut ausgestattete S3-Labore vorhanden, in denen auch die HIV Forschung stattfand. In den ersten beiden Wochen musste ich zunächst ein Training durchlaufen und eine Prüfung ablegen, um für die Arbeit im S3-Labor verifiziert zu sein. Danach konnte ich relativ frei arbeiten. Die Betreuung war sehr gut und ich habe von der

Planung von Experimenten, über einzelne Methoden im Labor, bis zur Auswertung der Ergebnisse viel gelernt. Die Experimente habe ich anfangs immer zusammen mit meinem Betreuer geplant. Jedes Detail wurde genau besprochen. Dies ist vor allem für Experimente im S3-Labor unabdingbar. In unserer Gruppe gab es ein wöchentliches Meeting, bei dem entweder eine einzelne Person die neuesten Ergebnisse ausführlich vorgestellt hat oder es reihum ging und jeder 10-15 Minuten über sein Projekt gesprochen hat. Zusätzlich habe ich mich mindestens einmal pro Woche mit unserem Gruppenleiter getroffen und über Ergebnisse oder neue Experimente gesprochen.

Insgesamt habe ich 6 Monate bei K-RITH gearbeitet und ich würde jeder Zeit wieder gerne zurückkehren.

Nachdem ich mein Praktikum beendet hatte, stand noch ein Monat Reisen auf dem Plan. Einmal quer durch Südafrika. Dafür kann man sich am besten ein Auto mieten. An Hostel und anderen Backpackern mangelt es nicht und das Land hat vieles zu bieten: wunderschöne Strände und Küstenlandschaften, tolle Berge zum Wandern und Klettern, wilde Tiere, die man auf Safaris beobachten kann und vor allem viel Geschichte und interessante Menschen.

Zum Schluss möchte ich noch kurz auf das Thema Sicherheit eingehen, da das oft eine der häufigsten Fragen ist. Ich habe mich definitiv sicher gefühlt. Man muss sich anpassen und sollte einfach nicht zu naiv sein. Nach Einbruch der Dunkelheit sollte man eher nicht mehr alleine draußen rumlaufen beziehungsweise einige Stadtteile ganz meiden. Die meisten Häuser haben ein Alarmsystem oder einen Wächter, der rund um die Uhr aufpassen. Vieles wirkt erst ein wenig befremdlich, aber dort ist es normal und man gewöhnt sich schnell ans neue Umfeld.

Fazit:

Ich habe meine Zeit in Durban und dem Rest Südafrikas sehr genossen. Das Praktikum hat wirklich Spaß gemacht, ich bin gern zur Arbeit gegangen und habe sehr viel gelernt. Die Menschen dort machen es einem sehr einfach sich wohlfühlen und den Strand direkt vor der Tür zu haben ist definitiv kein Nachteil. Ich bin mir sicher, dass ich noch oft dorthin zurückkehren werde.